

Satirischer Blick auf den Advent

Im Stadtkeller präsentierte Multitalent Nils Althaus sein Weihnachtsprogramm «Apfänt, Apfänt!»

Nils Althaus ist als junges Schauspielertalent des Schweizer Films bekannt. Er ist aber auch Liedermacher und Kabarettist. Von diesen Talenten hat er in Dietikon eine Kostprobe gegeben.

VON DAVID HUNZIKER

Das Adventsprogramm des Berner Liedermachers und Kabarettisten Nils Althaus ist das stimmungsmässige Gegenstück zur vorweihnachtlichen Besinnlichkeit. Weil er sich damit so schwer tue, falle er immer ins Melancholische oder Satirische. Und schon da ist er satirisch, denn von Besinnlichkeit sieht Althaus auch um ihn herum nicht viel: längere Ladenöffnungszeiten, Vollkontaktschlagereien in der Spielwarenabteilung und triefende Jahresabschlussessen. Mit seiner «kritischen, aber nicht blasphemischen» Haltung zieht Althaus durch den heiligsten Monat des Jahres. Am Freitagabend machte er im Stadtkeller Dietikon halt.

DURCH SEIN geschicktes Spiel mit dem Publikum baut Althaus schnell Distanz ab und schon nach kurzer Zeit wirkt er eher wie ein Alleinunterhalter, mit dem alle am Tisch sitzen, als ein Künstler auf einer entfernten Bühne. Ein Fehler im Lied wird so zur zusätzlichen Pointe und ein Kommentar aus dem Publikum zur willkommenen Ergänzung des Programms. Einmal darf sogar jemand etwas vorlesen: Althaus' Geschenk-Tipp aus dem «Conrad»-Katalog, der die absurdeste Technik präsentiert, ein Rauchwarnmelder mit Stummschaftfunktion. Das ist Nils Althaus, der Komiker.



Mit weihnachtlicher Besinnlichkeit tut er sich schwer: Nils Althaus. DAVID HUNZIKER

WENN ER IN Berndeutsch zu singen beginnt, erinnert Althaus da und dort an den grossen Mani Matter. Er besingt alltägliche Unzulänglichkeiten mit Tiefinn und teilweise einer sanft moralischen Note, wie etwa die Begegnung mit einem widerspenstigen Klebeband, das sich um ihn statt ums Geschenk wickelt und dem Menschen seine Grenzen zu zeigen scheint. Oder mit einer hübschen Dame, der er das Richtige nicht zu sagen getraut. Auch um die Liebe dreht sich das ernsthafteste Stück im Programm, das sich trotz der Melancholie flüssig ins komödiantische Programm einfügt.

Und Althaus setzt noch eines seiner Talente ein, das Schauspielern. Einer breiten Öffentlichkeit bekannt wurde er mit Filmen wie «Breakout», «Happy New Year» oder «Tannöd». Im Dietiker Stadtkeller versucht er sich am Stück «Erna, der Baum nadelte» von Robert Gernhardt, das ihm gleich acht Rollen aufgibt. Althaus imitiert die komischsten deutschen Dialekte einer kleinen Hausgemeinschaft, die sich ab dem Spektakel des nadelnden Baums so entzückt, dass die halbe Welt davon erfährt.

DAS TITELSTÜCK des Programms «Apfänt, Apfänt!» schliesslich breitet genüsslich den satirischen Ton aus, der das ganze Programm durchzieht. Jesus kommt darin zur Erde zurück und trifft auf den erstaunten Direktor eines Wirtschaftsdepartements. Da es mit Weihnachten nun vorbei sein soll, kann dieser aber wenig mit dem Heiland anfangen. Im Dezember würden halt die besten Umsätze gemacht. Er bietet ihm einen Deal: Gewinnbeteiligung bei Rückkehr in den Himmel. Weihnachten scheint für Althaus vor allem ein grosser Spass zu sein – wohl, weil er sie nicht ganz ernst nehmen kann.

Immobilienpreise der Stadt richten sich nach Markt

VON SOPHIE RÜESCH

Der Dietiker Stadtrat hat in Antwort auf eine Kleine Anfrage des Gemeinderates Roger Bachmann (SVP) über die Immobilienstrategie der Stadt Auskunft gegeben. Allgemein schickte der Stadtrat voraus, dass der Besitz von Liegenschaften und Grundstücken, die «für den eigentlichen Verwaltungsbetrieb nicht von Notwendigkeit sind», für die Stadt in der Regel «strategische Bedeutung» haben.

DIE STADT WOLLE sich durch den Erwerb von Immobilien an «Lagen, die vor einer Veränderung stehen» einen Einfluss auf die Stadtentwicklung sichern. So habe sie in den 60er- und 70er-Jahren beispielsweise Grundstücke im Gebiet Silbern/Lerzen erworben, um die «Ansiedlung von Unternehmungen aktiv zu fördern.» Ähnliche Massnahmen seien für die laufende Legislaturperiode auch für das Gebiet Niderfeld vorgesehen.

BACHMANN WOLLTE wissen, wer die Verhandlungen über die Grundstücke im Namen der Stadt führe. Der Stadtrat antwortete, dass der Grundstückshandel vom Stadtpräsidenten oder einer von ihm beauftragten Person – je nach Immobilie seien dies der Leiter der Hochbauabteilung oder die Stadtschreiberin – gehandhabt werden. Zur Beurteilung des Immobilienmarktes würden darüber hinaus Fachleute der Hochbau- und Finanzabteilung beigezogen.

AUF DIE FRAGE, nach welchen Kriterien die Preise bestimmt werden, erwiderte der Stadtrat: «Das Hauptkriterium ist der Markt.» Die aktuellen Preisentwicklungen in Landhandel und Immobilienwesen würden vom Stadtrat «genau verfolgt» und in die Preisgestaltung aufgenommen. Der Verhandlungsspielraum werde dabei vom Stadtrat bestimmt.

Der Sonntag

Herausgeberin
Aargauer Zeitung AG,
Heimstrasse 1, 8953 Dietikon

Verleger Peter Wanner
CEO AZ Medien Christoph Bauer

Chefredaktor Patrik Müller
Stv. Chefredaktor Sandro Brotz
Chefredaktor Region Jürg Krebs
Bettina Hamilton-Irvine (stv.)

Redaktion
Bundeshaus: Othmar von Matt, Christof Moser,
Florence Vuichard; Nachrichten: Claudia Marina,
Katia Murmann; Wirtschaft: Beat Schmid,
Peter Burkhardt, Yves Demuth, Benjamin Weimann;
Gesellschaft: Sacha Ercolani, Kurt-Ernst Merki;
Sport: François Schmid-Bechtler, Marcel Kuchta,
Martin Probst, Patrik Schneider, Simon Steiner,
Michael Wehrle; Regionalsport: Rainer Sommerhalder,
Maila Bermejo, Raphael Biermayr, Andreas Fretz,
Fabian Kern, Ruedi Kuhn, Michael Lüthi, Patrick Pensa,
Pia Schuppach; Fo-
yer: Stefan Künzli, Sabine Altorfer, Denise Battaglia,
Christian Berner, Marco Guetg, Silvia Schaub,
Gregor Waser; Autoren: Hans Fahrlander,
Max Dohner, Jörg Meier, Klaus Zaugg; Bild-
redaktion: Peggy Knotz, Sarah Loffredo; Foto-
grafien: Emanuel Freudiger, Chris Iseli, Walter Schwager,
Alex Spichale; Limmattal: Matthias Kessler,
Flavio Fuoli, Sandro Zimmerli; Zürich: Matthias Scharrer,
Alfred Bortler, Sarah Jäggi
Erweiterte Redaktion: Michele Coviello (Sport),
Lea Durrer (Online), Katja Landolt (Limmattal)
Art Direction: Brigitte Gschwend, Barbara Adank
(Grafik)

Chef vom Dienst: Martin Moser
Stellenmarkt: Manuel Specker
Telefon 058 200 57 57
Telefax 058 200 57 58
E-Mail redaktion@limmattalerzeitung.ch
leserbriefe@limmattalerzeitung.ch
Online www.limmattalerzeitung.ch

Inserate
Aargauer Zeitung AG
Heimstrasse 1, 8953 Dietikon
Telefon 058 200 57 77
Telefax 058 200 57 59
E-Mail inserate@limmattalerzeitung.ch
Leiter Verkauf: Predi Vukovic

Anzeigenpreise unter:
www.limmattalerzeitung.ch

Abonnement/Zustellung
Telefon 058 200 55 01
Telefax 058 200 55 56
E-Mail abo@limmattalerzeitung.ch

Abopreise (7 Tage 6/12 Monate) Fr. 218.- / Fr. 389.-
Der Sonntag (6/12 Monate) Fr. 85.- / Fr. 158.- (inkl. 2.5 % MwSt.)

Verlag
Neumattstrasse 1, 5001 Aarau
Telefon 058 200 58 58
Geschäftsführer Christoph Marty
Leiter Werbemarkt National Paolo Placa
Leiterin Marketing Tanja Laube

Druckerei
AZ Print, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau
WEMF beglaubigte Auflage
Der Sonntag 158 115 Ex. (Wernf 2011)
Eine Publikation der

azmedien

Namhafte Beteiligungen nach Art. 322 Abs. 2 StGB:
Aargauer Zeitung AG, AZ Anzeiger AG, AZ Fachver-
lag AG, AZ Management Services AG, AZ Verlagsser-
vice AG, AZ Vertriebs AG, Basellandschaftliche Zeit-
ung AG, Media Factory AG, Mittelland Zeitungs-
druck AG, Solothurner Zeitung AG, Tele MI AG, TMT
Productions AG, Radio 32 AG, Vogt-Schild Druck AG,
Vogt-Schild Vertriebs GmbH, Weiss Medien AG

«Wir wollen das Klassische aufbrechen»

Im Rahmen seines 30-jährigen Bestehens trat das Symphonische Orchester Zürich mit Starbesetzung in Dietikon auf

VON DANIEL ANDRÉS EGLI

«Unser Orchester hat sich nicht nur der klassischen Musik verschrieben», erzählt der Delegierte des Vorstandes des Symphonischen Orchesters Zürich, Werner Schmidt, vor dem Konzert in der reformierten Kirche Dietikon. Man spiele auch in der Tonhalle in Zürich oder im KKL in Luzern. «Wir wollen das so genannte Klassische aber bewusst aufbrechen und unsere Musik nicht nur einem hoch spezialisierten Musikpublikum zugänglich machen», erklärt der ehemalige Direktor des Konservatoriums Bern.

«WIR KÖNNTEN UNS zum Beispiel durchaus vorstellen, mit einem Rapper aus der Hip-Hop-Musik einen Abend zu gestalten», meint Schmitt. Solch ein Abend würde dann wahrscheinlich nicht in der heiligen Tonhalle stattfinden, aber das müsste er auch nicht. «Schliesslich spielt es keine so grosse Rolle, welche Musik man macht. Wichtig ist, dass der berühmte Funke auf das Publikum überspringt», erzählt Schmitt mit leuchtenden Augen und spürbarer Begeisterung für seine Arbeit rund um das Orchester.

Im Rahmen ihres Jubiläums tourt das Freelance-Orchester zurzeit rund um den Zürichsee. Unter anderem in Herrliberg oder Rapperswil spielen die Profimusiker «Familienkonzerte in der Vorweihnachtszeit».

«GANZ ZUM SCHLUSS des heutigen Konzertes spielen wir eine Mozartsymphonie», sagt der Gastdirigent des Abends, Vincent de Kort. Die meisten Besucher würden dieses Stück von Mozart bestimmt kennen, er aber werde versuchen es so zu spielen, dass die Leute denken: «So habe ich das Stück noch nie gehört», erzählt der in Holland geborene de Kort. «Wenn ich dieses Orchester diri-



Vincent de Kort dirigiert in Dietikon das Symphonische Orchester um Solistin Chiara Enderle (Mitte).

DANIEL EGLI

giere, erhalten die Stücke unglaublich viel Schwung und Energie», so de Kort. Selbst Mozarts g-Moll-Sinfonie bekomme da einen etwas jazzigen Touch und eine unglaubliche Leichtigkeit. «Und darum geht es doch in der Musik, um Schwung, um Energie und um Lebenslust», sagt de Kort und verfällt bereits beim Erzählen vor dem Konzert ins Dirigieren, indem er jedes seiner Worte mit schwungvollen Gesten untermalt.

DER KLARE Höhepunkt des Abends, neben der überwältigenden Musik des Or-

chesters, war die junge Solistin Chiara Enderle am Cello. Die 20-Jährige hat soeben ihre Matura am Realgymnasium in Zürich absolviert, studiert nebenbei aber bereits im dritten Semester an der Zürcher Hochschule der Künste. In ihrem jungen Alter hat das Ausnahmetalent eine beeindruckende Geschichte an Preisen, Konzerten und Soloauftritten hinter sich. «Ich liebe nichts mehr als die Musik und mein Cello», erzählt die Zürcherin selbstbewusst. Es gäbe für sie kein schöneres Gefühl, als die Menschen mit ihrer Musik glücklich zu machen.

TROTZ DES GROSSEN Namens des Dirigenten, der äusserst hörenswerten Solistin und dem Renommee des Symphonischen Orchesters Zürich fanden nur wenige Zuhörer und Zuhörerinnen den Weg in die reformierte Kirche in Dietikon. Und am Ende des Abends muss man sagen: Jeder Musikliebhaber, der nicht erschienen ist, hat etwas verpasst.

Wer das Orchester in dieser Konstellation erleben will, kann dies heute Nachmittag um 16 Uhr im Kreuz-Saal in Rapperswil-Jona tun. Es hat noch freie Plätze.